



## **Verdichtete Zeit**

EMK Zürich 4, 3.1.2021, Christoph Schluemp-Meier

29 Dies aber sage ich euch, liebe Schwestern und Brüder: Die Zeit drängt! Und drum soll, wer eine Frau hat oder einen Mann, so sein, als hätten sie nicht. 30 Und wer weint, als ob er nicht weinte, und wer sich freut, als ob sie sich nicht freute, und wer kauft, als ob er nicht besitzen würde, 31 und wer sich auf die Welt einlässt, als liesse sie sich nicht ein. Denn das Wesen dieser Welt vergeht. 32 Ich will aber, dass ihr ohne Sorge seid. 1Ko 7,29ff csm

**Die Zeit drängt!** Wer wählt schon einen solchen Text aus am Anfang eines neuen Jahres, das noch keine drei Tage alt ist? Aber dieser Text scheint mir so aktuell zu sein, dass ich ihn ganz bewusst an den Anfang des Jahres stellen will. Wenn Paulus von der Zeit spricht, die drängt, dann meint er nicht Eile. Die Zeit drängt ihn, denn er sieht die Not der Menschheit und die Konflikte in der Gemeinde, und er ist sich sicher, dass diese Welt ein Ende nehmen wird. Aber es geht ihm nicht um eine Vorhersage des Weltuntergangs, es geht ihm um das *Gewicht des Augenblicks*. Wörtlich sagt Paulus: Die Gegenwart ist verdichtet, nicht die Ausdehnung der Zeit steht im Vordergrund, sondern ihre Bestimmtheit, oder eben: das Gewicht des Augenblicks.

Solche verdichteten Momente ereignen sich gelegentlich im Leben: Wenn das Kind gesegnet wird, wenn die Liebe frisch und intensiv ist, wenn Entscheidungen anstehen, die kaum zu fällen sind. Wenn nach einem Jahr der Pandemie aller Augen auf den Fallzahlen und der Impfstatistik ruhen. Was soll man tun? Wie verhalte ich mich *jetzt* am besten, welche Strategie wähle ich, um möglichst unversehrt in die Normalität zurückzukehren? Verdichtete Zeit.

In solchen Momenten gilt kirchlicherseits meist: Rückzug aus der Welt, Vorbereitung auf den Untergang, treu bleiben, ausharren, nicht abfallen. Und der Sektengeruch macht sich unüberriechbar breit. Nicht so Paulus: Lieben, weinen, sich freuen, kaufen, sich auf die Welt einlassen. Eine Zusammenfassung des ganzen Lebens, und so sollen seine Korinther\*innen leben, auch wenn die Zeit drängt. Keine Rede von Weltflucht, sondern von gewohntem Alltag. Ausser: *als ob nicht*. Also doch Doppelleben, Trennung von Welt und Glaube und Rückzug in den geistlichen Bunker? Ich glaube nicht, dass Paulus das meint. Es geht ihm darum, in der verdichteten Zeit dem Bedeutung zu verleihen, was echtes Gewicht hat. Liebe und Beziehungen und Sexualität sind wichtig, aber auch sie gewähren nicht letzte Erfüllung. Das Leid und die Trauer in dieser Welt und diesem Leben sind real, aber doch nicht gross genug, als dass die Tränen ewig fliessen müssten. Freude herrscht immer wieder, aber der wahre Grund zur Freude findet sich nicht in dieser Welt. Und kaufen darf man, was gut und sinnvoll ist, aber die letzte Definitionsmacht über unser Leben gehört nicht den Dingen, die wir haben oder haben wollen oder so dringend brauchen, dass sie uns unentbehrlich werden.

Ich bin ganz Mensch, ganz von dieser Welt und in dieser Welt und an die Möglichkeiten dieser Welt gebunden. Und trotzdem ganz aus Gott geschaffen und in Gott geborgen, und nichts von dem, was mich freut oder bedrängt, was ich habe oder wonach ich mich sehne, kann mich so bestimmen, wie Gott mich bestimmt. Das stimmt immer, aber in verdichteten Zeiten fällt es mir besonders auf, weil ich es angesichts der Enge, gegenwärtig oder künftig, zu vergessen drohe, um mich in meinen Sorgen aufzulösen. Es braucht zuweilen eine Krise, damit ich mir über mein wahres Fundament Gedanken mache.

An anderer Stelle sagt Paulus dasselbe, wenn auch unter verkehrten Vorzeichen: 8 *Als Verführer werden wir [verleumdet], und doch sind wir wahrhaftig, 9 wie Unbekannte [behandelt], und doch sind wir wohlbekannt, wie Sterbende, aber schaut: Wir leben! Wie Geschlagene, und doch nicht dem Tod geweiht, 10 wie Trauernde, und doch immer voller Freude, wie Bettler, die aber viele reich machen, wie Habenichtse, die trotzdem alles besitzen. (2 Ko 6,8ff csm)*. Paulus verleugnet seine Not nicht, die Zeit ist und bleibt gedrängt, und der Glaube allein löst weder Konflikte noch Verfolgung noch Pandemien. Auch selbst wenn alles schief läuft, in grösster Bedrängnis, sind wir doch nicht zerbrochen. Denn es gibt immer mehr, viel mehr als das bloss Sichtbare. Es gibt die Realität Gottes, in der Tränen trocknen und wahre Freude, wahre Beziehungen entstehen, es gibt die andere Seite unseres Lebens, in der Lüge, Trauer, Gewalt und Tod keine Macht haben und keine Rolle spielen. Und das nicht erst in der Ewigkeit, sondern hier und jetzt. Es ist diese Realität, die Paulus als die wesentliche für sein Leben erkennt und bestimmt.

Wie? Wie kann Paulus dieses *als ob nicht* behaupten, wo er doch stets Ärger hat mit seinen Gemeinden, in der Kirche umstrittene ist und Hunger, Kälte, Gefängnis und Folter am eigenen Leib erfährt? Sind solche Aussagen nicht gefährlich, Ausdruck einer Phantasiewelt, einer Projektion? Verdrängt Paulus die Realität, leidet er gar an einem Realitätsverlust?

So kann man es sehen. Aber wenn man liest, was Paulus sonst noch schreibt, hat man nicht den Eindruck, er haben den Sinn für die Realität verloren. Im Gegenteil: Ich kenne niemanden, der die Realität klarer und genauer durchschaut als er. Paulus verfügt über eine *erweiterte Optik*, die ihm sein langes spirituelles Leben zugute kommen lässt. Er ist fest verwurzelt in der jüdischen Tradition, tief verbunden mit dem Heiligen Geist, eng umschlungen von der Liebe Gottes in Christus, und dies schon so lange und so intensiv, dass nichts ihn davon zu trennen vermag.

Man könnte nun einwenden: Solchen Glauben hätte auch ich, wäre mir Christus je begegnet wie damals Paulus vor Damaskus, als er ihn aus dem Sattel warf und unzweideutig klar zu ihm sprach. Ich gebe zu: Paulus hat einen geistlichen Vorteil. Aber ist es denn so, dass Jesus dir noch nie begegnet ist? Vielleicht nicht so wie Paulus, sondern so, wie es *dir* entspricht und wie er *dich persönlich* erreichen konnte. Letztlich geht es nicht um *Erlebnisse*, denn die sind spirituell meist kurzatmig – ein tiefes Gefühl, eine geistige Klarheit, aber am nächsten Tag sind beide verschwunden. Es geht um *geistliche Erfahrung*, in der alles, was du erlebst und erduldest, gedacht und geglaubt hast, zu einem Ganzen verdichtet ist. All deine Begegnungen mit Gott, alles, was deine Beziehung mit Jesus ausmacht, dein ganzes Leben auf den Punkt gebracht – das ist deine spirituelle Erfahrung. Auch Paulus musste sich diesem Prozess unterziehen, nach seiner Bekehrung hat es mehr als zwanzig Jahre gedauert, bis er die Korintherbriefe schrieb. Vielleicht ist es kein Zufall, dass auch Jesus erst mit dreissig Jahren an die Öffentlichkeit trat.

Das Leben zu geistlicher Erfahrung verdichten braucht Zeit. Aber es ist der einzige Weg, wie der Glaube in engen Zeiten nicht umfällt wie ein schlecht verwurzelter Baum im Sturm. Diese Erfahrung ermöglicht es Paulus, zu weinen und doch nicht zu verzweifeln, zu kaufen und doch nicht zu behalten, geschlagen zu werden und doch nicht unterzugehen. Verdichtetes Leben in einer drängenden Zeit.

Liebe Schwester, lieber Bruder: Das letzte Jahr war anstrengend, auch in geistlicher Hinsicht, und bevor es Tag wird und das Licht wieder hell und warm, wird es noch eine Weile dunkel und kalt bleiben. Es ist mir wichtig, dass wir weder als Gemeinde noch als Einzelne in dieser Zeit Schaden nehmen, und ich bin überzeugt, dass die Worte des Paulus uns dabei helfen. Sie sind voller Realitätssinn, voller Hoffnung, voller Erfahrung. Ich möchte dir drei paulinische Hinweise für das kommende Jahr mitgeben: 1. Wo stehst du im Verdichtungsprozess deines geistlichen Lebens? Bist du festgefügt und tief in Gott verwurzelt? Oder suchst du Gott und hast das Gefühl, ihn noch immer nicht gefunden zu haben? Dieser Prozess hat mit biographischer Arbeit zu tun, mit Entdeckungen und Zusammenhängen, die plötzlich Sinn ergeben, mit Dankbarkeit und manchmal auch Trauer. Manchen gelingt er alleine, die meisten brauchen Führung und Begleitung. Wo stehst du? Braucht es einen nächsten Schritt – und wenn ja: welchen? 2. Was kaufst und brauchst und liebst und lachst du in deinem Leben – und wie sehr bindet es dich an eine Welt, die vergeht? Was bestimmt dich letztlich und wirklich? Sind deine Füße verankert in dem, was du hast und tust und bist in dieser Welt – oder zum Sprung bereit, mit Händen, die nicht klammern, nicht einmal am Guten und Wertvollen? Solche Fragen werden oft erst dann aktuell, wenn die Zeit drängt. So wie jetzt. 3. Und wenn es gerade sehr drängt und du gefährdet oder krank bist, verlassen und abgeschlagen: Stehst du noch auf einem soliden Fundament, oder wankt der Boden und das Leben zerfließt dir zwischen den Händen? Wie hast du früher in solchen Situationen reagiert? Wie reagierst du jetzt, da die kommenden Monate vieles infrage stellen, was dir wichtig ist und dich ausmacht? Wovon zehrst du?

*Die Zeit drängt*, sagt Paulus. Aber er sagt auch: *Ich möchte, dass ihr ohne Sorge seid. Denn das, was hinter dem Vorhang verborgen ist, ist viel stärker und geht viel tiefer als alles, was ihr euch vorstellen könnt. Davon lebt, darin, damit. Amen.*